



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Einfluss von Bedrohung auf Entscheidungsverhalten bei
Patientinnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung**

Autor: Lena Olivia Braz
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. Ch. Schmahl

Die Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) ist mit einer Lebenszeitprävalenz von ungefähr 3-6% eine relativ häufige Persönlichkeitsstörung und zeichnet sich durch ein variables Erscheinungsbild und einen hohen Leidensdruck der Betroffenen aus. Wichtiges Kernmerkmal der Erkrankung ist die emotionale Dysregulation, welche besonders in unangenehmen Situationen durch starke emotionale Reaktionen und eine verlangsamte Rückkehr zur emotionalen Ausgangslage zutage tritt. Die Borderline-Persönlichkeitsstörung zeichnet sich außerdem durch Schwierigkeiten in zwischenmenschlichen Beziehungen und impulsives Verhalten aus.

Verschiedene Studien legen nahe, dass die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen bei Personen mit BPS in bestimmten Bereichen eingeschränkt sein könnte. Belohnungsumkehrlernen jedoch zeigte sich in vorherigen Studien unbeeinträchtigt. Die Studie im Rahmen dieser Arbeit wurde durchgeführt, um den Einfluss von Bedrohung auf Belohnungsumkehrlernen bei BPS-Patientinnen zu untersuchen. Hierzu wurde mittels zeitweiser Androhung von elektrischen Reizen eine Bedrohungs- und eine Sicherheitsbedingung geschaffen.

Der Bedrohungskontext wurde sowohl von den BPS-Patientinnen als auch den gesunden Probandinnen als unangenehmer, aufregender und bedrohlicher bewertet, was auf eine erfolgreiche Bedrohungsinduktion schließen lässt. Bezüglich der Verhaltensdaten zeigte sich, dass die BPS-Patientinnen in diesem Experiment schlechter abschnitten als die gesunden Probandinnen, die BPS-Patientinnen schafften insgesamt weniger Reversals (Umkehrungen der Stimulus-Outcome-Assoziation) und machten mehr Errors-to-criterion (Fehler bis zum Erreichen des Lernkriteriums) als die gesunden Probandinnen. Hinsichtlich des experimentellen Kontextes (Bedrohung oder Sicherheit) sowie des Stimulus (Gesichter oder Früchte) fanden sich hierbei keine signifikanten Unterschiede.

Daraus lässt sich folgern, dass die BPS-Patientinnen in der durchgeführten Studie größere Schwierigkeiten hatten, Belohnungszusammenhänge zu erlernen und umzulernen als die gesunden Probandinnen, ohne dass sich dies auf einen bestimmten experimentellen Kontext allein (z.B. die Bedrohungssituation) beschränken ließ. In zukünftigen Studien sollte der Einfluss von weiteren Faktoren wie Impulsivität untersucht werden, um insgesamt zu einem verbesserten Verständnis von Entscheidungsverhalten unter Bedrohung bei Personen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung zu gelangen.